



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13 November 1853

Wissenschaftliches.

Ueber Verfälschung der Nahrungsmittel.

(Schluß)

Oft wird die Vergiftung und Verfälschung in den Haushalten vorgenommen, und namentlich greifen die Köchinnen, wenn sie Früchte grün schminken wollen, zu den verwerflichsten Mitteln. So steht in einem englischen Kochbuch, welches 18 Auflagen erlebt, das naive Rezept: „ Gurken grün zu färben “ Man kocht sie mit einem Papery (Kreuzerstück) oder läßt sie 24 Stunden in der kuppernen Pfanne stehen. Am Giftigsten sind die gemalten sogenannten französischen Konfituren, von denen mehrere durch den Gesundheitsauschuß untersucht worden, und wo sich die angewendeten Farbmittel, als arseniksaures Kupfer, Niennig überhaupt als Bleioride zu erkennen gaben, also die stärksten mineralischen Gifte, die es giebt. In Frankreich, Belgien und in der Schweiz ist das Bemalen von Zuckerwerk mit gefährlichen Farben verboten, und die Verkäufer sind für jede Falschheit verantwortlich, die nach dem Genuß sich einstellen sollte. Oftmals ist der Verfälscher unschuldig, wenigstens an der Vergiftung. In England ist ein Fall vorgekommen, das eine Person durch Klosterthier-Käse in einem Wirthshause sich eine Krankheit zuzog. Es ergab sich, daß der Käsefabrikant, um dem Käse eine schönere Farbe zu geben, ihn mit Cochennille gefärbt hatte. Die Cochennille aber war ehemals von dem Droguisten mit Mennige verfälscht worden, weil er natürlich nicht ahnte, daß jemals seine Cochennille zur Käsefabrikation verwendet werden könne. Das Schlimmste endlich ist, daß selbst die Arzneimittel selten rein zu erhalten sind. So wird das kohlensaure mit schwefelsaurem Natron, einem höchst gefährlichen Salze; der Merkur mit Blei, Zinn und Wismuth; Rhubarber mit Selbwarz und Gummitutt; spanische Fliegen mit schwarzem Pfeffer; das unentbehrliche Opium aber auf ein Duzend verschiedene Arten corumpirt. Alles, was als Pfeilwurzel in den Handel kommt, wird in 22 Fällen unter fünfzig entweder verfälscht mit, oder besteht gänzlich aus Kartoffel- und Sago-Mehl. Die sogenannten Nevalentas oder Ervalentas, wie wir durch unsern berühmten Landemann Schleiden wissen, enthalten fast nur Biersennehl.

Eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel das Wasser — wie selten ist es rein! Unreines Wasser gehört zwar nicht in die Späre der Nahrungsmittel, das Thema ist aber zu wichtig, um übergangen zu werden. Glücklicherweise wer die Entbehrung der großen Städte in diesem Punkte nicht kennt. Das Pariser (desillirte) Wasser ist so schlecht und ungesund, daß es rüthlich ist, so wenig als möglich, und das Wenige mit Wein oder Zucker zu trinken. London wird mit Ebemivasser verleben, und manche der Röhrenleitungen liegen innerhalb der bewohnten Ufer. Ein englischer Chemiker hat nachgewiesen, daß das glänzend helle, eisige Wasser des berühmten Aldgate-Brunnens alle seine gepriesenen Eigenschaften den salpeterauren Salzen verdanke, welche dem Quell aus den Zerlegungsprodukten eines nahen Kirchhofs zugeführt werden.

Die größte Neigung, dem Apotheker ins Handwerk zu pfuschen, zeigt diesseits und jenseits des Canals der Bierbrauer und der Bierwirth noch mehr als der Bierbrauer. Alles Bier der großen Londoner Brauereien verläßt den Ursprungsort ohne Ausnahme rein, die Fälschungen werden nur in den kleinen Wirthschaften vorgenommen. Ehemals gab es in London einen besondern Handelsstand, die Braudroguisten genannt, welche Magazine zur Vergiftung des durstigen Publikums bielten. In Brotschuren wurden oft Bierrecepte verkauft und darin empfohlen: Cocculus indicus und Robnen als Verwuschungsmittel; calamus aromaticus als ein Surrogat für Hopfen; Quassia zum Bittermachen; Coriandersamen zur Würzung; spanischer Pfeffer, Anwer, Paradieskörner, um feurige Eigenschaften zu erzielen; Musterschaalen sollten altem Bier wieder Jugend geben; Man dem jungen Bier einen Alterbeigeschmack, während man durch Zusatz von Schwefelsäure das Alter des Bieres um 18 Monate zu anticipiren vermochte. Gewöhnlich erhält das Bier in den Schenken eine Wasserfaule, indem man den Verlust von Farbe durch gebrannten Zucker ersetzt und etwas Tabak und Salz binzufügt, als Turtz begünstigende Mittel. Kein geringere Schreck traf das hiertrinkende England, als vor etlichen Jahren der französische Chemiker Payen erklärte, daß aus Frankreich Strychnin nach England ausgeführt werde, um zu Fabrikation des sogenannten Pale-Ale benützt zu werden. Der sechste Theil eines Grans von diesem Gift vermag den Tod herbeizuführen, und die geringsten Dosen, wenn täglich genossen, vermögen allmählich Starrkrämpfe zu erzeugen und das Nervensystem zu

vernichten. Wenn wir nicht ganz irren, kam diese Nachricht gerade vor drei Jahren nach England, als sich J. v. Liebig dort befand. Er untersuchte das Pale-*Alle* einer großen Fabrik und fand es aber zum Glück gänzlich rein, da die Bitterkeit nur vom Hopfenextract herrührte. Was die Weinverfälschungen betrifft, so sind sie je nach den Verhältnissen verschieden. Wird die Kunst so betrieben, wie bei den Bordeauxweinen in Frankreich, dann paßt eher für diesen Prozeß das Wort *Veredlung* als *Verfälschung*. In England ist fast nirgends, für den Fremden wenigstens, ungeschädlicher Wein zu erhalten. Unsere deutschen Weine munden überhaupt gar nicht dem großen britischen Publikum, denn sie sind ihnen zu „wässerig.“ das heißt, es fehlt der unentbehrliche Zusatz von Brantwein. Im lieben Vaterlande geht die *Furia apothecaria* der Käufer gewöhnlich auf Erzeugung einer künstlichen Blume, deren Geruch bisweilen eher an Pomnade als an die Hebe erinnert. Am Rhein, überhaupt in ganz Deutschland, treibt man ja unter Lust und Scherz das nämliche Geschäft bei der Bereitung des Malweins. Ist es den Gastwirthen zu verdenken, wenn sie mit Lindenblüthen ebenso vortrefflich umzugehen wissen, als wir mit dem vielbelungenen Waldmeister? Unschuldig ist dieses Treiben im Vergleich zu dem englischen Weinhandel, der „seinen alten Portwein mit Kruste“ für 2 $\frac{3}{4}$ Sch. (27 $\frac{1}{2}$ Sgr.) die Flasche liefert. Beim Öffnen der Flasche findet man nicht nur die Kruste, sondern auch den gefährten Stöpsel, beides „untrüglige“ Zeichen eines hohen Alters. Das Geheimniß aber besteht darin, daß es Fabriken giebt, die beides, künstliche Krusten und Stöpsel, billig zu liefern verstehen.

Ein einziger Gegenstand geht beinahe unverfälscht durch den Handel, nämlich Rauchtobak. Bisweilen allerdings gelangen in die Cigarren sehr ungetrochene Stoffe, als Stroh, Heu, Haare. Allein diese Verfälschungen sind selten und müssen selten sein, weil sich ja Cigarren beinahe zu jedem Preis herstellen lassen, und größere Quantitäten immer nur auf Probe verkauft werden. Selbst die alte Sage, daß die sogenannten Manilla-Cigarren in Opium getränkt würden, hat sich nicht bestätigt, wenigstens fand Dr. Hassel dieses narcotische Mittel in keinem der untersuchten Objecte. Um so schlimmer sind dafür die Schnupfer darin. In Niedemanns Monographie über den Tabak wird der Schnupftobak schlechtweg wegen des Nicotins als Gesundheit gefährlich betrachtet. Die Schädlichkeit des Schnupftobaks muß aber offenbar den Verfälschungen zugeschrieben werden. Man fand nämlich in den Schnupftobaken außer Zusatz von Wasser und eisenhaltigen Erden aus gelbem und rothem Ocker, zwei starke Gifte: Mennige, chromsaures Blei und doppelt chromsaures Kali. Das letzte Gift ist oft so stark, daß der Chemiker Duhatel mit Dosen von $\frac{1}{2}$ bis herab zu $\frac{1}{10}$ Gran Hunde tödtete. Wir schließen hier unsern Auszug aus den englischen Untersuchungen, deren Veröffentlichung übrigens seine Gefahren hat. Denn gewiß werden damit viele Betrügereien aufgedeckt und verfolgt werden können, aber auch der betrügerische Verkäufer findet ein reiches Compendium für seine „höhere Ausbildung.“

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Historisches und Statistisches über Thee, Kaffee, Chocolade und Zucker. In den europäischen Ländern werden genannte Getränke hauptsächlich also geliebt und getrunken: Thee: in Rußland, England und Holland. Kaffee: in Schweden, Norddeutschland und Türkei, Chocolade: in Süddeutschland, Frankreich, Italien und Spanien.

Die Hälfte des ganzen Menschengeschlechts, also circa 500 Millionen Menschen trinken Thee. In China werden durchschnittlich auf fünf Millionen Morgen über zwanzig Millionen Centner getrocknete Theeblätter erzeugt. In England und Irland wurden im Jahre 1835 etwa 36 Millionen Pfund Thee verbraucht, im Jahre 1852 schon 55 Millionen. In China soll man schon im dritten Jahrhundert Thee getrunken haben; im sechsten war er dort schon allgemein; 810 kam er nach Japan. Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts kam er nach Europa; 1664 hielt es die englisch-ostindische Compagnie noch für hochbedeutend, der Königin von England zwei Pfund Thee zum Geschenk zu machen. — Der Kaffee ist schon seit unvorstelligen Zeiten in Abyssinien genossen; in Vessien traf man ihn schon 875; aus Abyssinien kam er zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts nach Arabien; Mitte des sechzehnten Jahrhunderts eiferten die Priester in Constantinopel gegen seinen Gebrauch; 1652 wurde das erste Kaffeehaus in London, bald darauf auch in Paris errichtet; dann belegte seine Einfuhr nach Preußen König Friedrich Wilhelm mit einem Zoll, der gleich einem Verbote war. Jetzt trinken circa 100 Millionen Menschen Kaffee. Sein jährlicher Verbrauch in Europa belief sich vor ungefähr zehn Jahren auf 168 Millionen Pfund, zu einem Werthe von 30 Millionen Thaler; gegenwärtig auf ungefähr zwei Millionen Centner. Sechs Millionen Centner ist jetzt der jährliche Ertrag auf der bebauten Welt.

Die Chocolade fanden die Spanier schon in Mexico, wo sie seit uralten Zeiten genossen war; sie brachten sie 1520 nach Europa. Jetzt genießen jährlich circa fünfzig Millionen Menschen 100 Millionen Pfund Cacao.

Der jährliche Ertrag des Rohrzuckers auf der Erde wird zu 45 Millionen Centner berechnet. England brauchte davon im Jahre 1853 volle 818 Millionen Pfund, also pr. Kopf der Bevölkerung 28 Pfund; die Zollvereinsstaaten verzehrten 1852 nur 677,457 Centner Rohrzucker und ungefähr das Doppelte an Rübenzucker, mitbin pr. Kopf nur 6 $\frac{1}{2}$ Pfund. — Im Jahre 1700 wurden in England nur 22 Millionen Pfund, im Jahre 1736 in ganz Europa nur 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Centner verbraucht. Hundert Jahre darauf das Fünffache. An Rübenzucker, von der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts an in Deutschland gebaut, werden jetzt auf dem europäischen Festlande jährlich 362 Millionen Pfund gewonnen; das ist 7 $\frac{1}{2}$ Prozent des auf der ganzen Erde verbrauchten Zuckers. Daron liefert Rußland in 300 Fabriken 70 Millionen Pfd.; Frankreich in 334 Fabriken 150 Millionen; der Zollverein in 237 Fabriken 180 Millionen; Belgien in 80 Fabriken 12 Millionen. Außerdem hat Oesterreich noch einige Fabriken, von denen eine jede durchschnittlich 160,000 Pfund pr. Jahr ergiebt.

Inverate.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Franz Weimer zu Grünberg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben möge bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 7. Dezember d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 4. Januar 1856 Vormitags 9 Uhr

in unserem Gerichtstokal im Inquisitionatsgebäude vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath Rosenstiel zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Gleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. Januar 1856 einschließlic

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den 13. Februar 1856,

Vormittags 9 Uhr

in unserem Gerichtstokal im Inquisitionatsgebäude vor dem genannten Kommissar anberaunt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaft oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsan-

walt Leonhard zum Sachwalter vorgeschlagen.

Grünberg, den 30. Oktober 1855.
Königl. Kreis-Ger. 1. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die vierte diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan wird unter Vorsitz des Königl. Kreisgerichts-Raths Rosenstiel am 10. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr im Audienz-Saale der hiesigen Gefangen-Anstalt beginnen.

Nach Artikel 18 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 sind unerwachsene und solche Personen, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden, vom Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Einlasskarten ist dem Kreisgerichts-Sekretair Panger übertragen.

(181)
Grünberg, den 6. November 1855.
Königl. Kreisgericht 1. Abtheil.

Aufforderung

(184)
Die Anstellung eines Hilfs-Krankenärzters für das hiesige städtische Krankenhaus ist erforderlich; qualifizierte Personen werden aufgefordert, sich auf dem Polizei-Amte sofort zu melden.

Bei L. E. Lang in Weilburg ist so eben erschienen und in allen namhaften Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Statistik der Lebens- und Gesundheits-Verhältnisse in Nassau im Allgemeinen und derjenigen der Aerzte im Besonderen, von Dr. Peter Menges. Separat-Abdruck aus den Mittheilungen des Vereins Nassau'scher Aerzte an seine Mitglieder. Hoch-Quart. 18 Bogen. Broch. Preis 1 Rthlr. 5 Sar.

Die Medicinal-Verhältnisse im Herzogthum Nassau bieten nicht allein den Nassau'schen Aerzten, sondern noch mehr den Aerzten und Medicinal-Beamten anderer Länder vielfaches Interesse. Namentlich war den Aerzten des Auslandes die Nassau'sche Medicinal-Organisation vom Jahre 1818 mit ihren vielen Eigenthümlichkeiten von jeher ein Wunderding, ihre Ausführung und ihr langer Bestand vielfach ein unauf lösbares Räthsel; fehlte doch bis in die neueste Zeit eine statistische Darstellung, welche ein sicheres Urtheil über das Nassau'sche Medicinal-Institut und so die Lösung des Räthfels möglich machte. Diesem Bedürfnis für ein endgültiges Urtheil wird die Abhandlung des Herrn Dr. Menges, des derzeitigen Sekretärs des Vereins Nassau'scher Aerzte, vollständig genügen, denn die Schrift umfaßt ein bedeutendes, offizielles Hilfsmittel entnommenes Quellenmaterial von 1818 bis jetzt, dessen Resultate so überraschend für die medicinische Statistik sind, daß die Brochüre allen Aerzten, welche für die Nassauer Medicinal-Verhältnisse, wie überhaupt für Medicinal-Institutionen und für die Gesundheits-Verhältnisse des ärztlichen Standes Interesse haben, als eine angenehme und belohnende Lecture, so wie als eine wichtige statistische Quellen-sammlung bestens empfohlen werden kann.

Gerichtliche Auktion.

Montag den 19. d. M. N. M. 2 Uhr sollen im Landhause 5 Orbst Weinestig, 1 blauer Zuthrock, 1 rottblaurter Spind, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Schwein, altes Topfgeschirr, 5 Bett-, resp. Handtücher, 1 Tischdecke, 1 Waschtisch, 1 Gelte, 2 Stühle etc

öffentlich versteigert werden.

Grünberg, den 13. Novbr. 1855.
184)

Quack.

Napfsuchen in frischer Waare empfiehlt
Gumpert.

Arbeiter

werden gegen reichliche Löhnung zum hiesigen Dammbau sofort angenommen und können sich beim Unterzeichneten melden.

Waldbude bei Crossen,
den 7. Novbr. 1855.

Der Bauführer

v. Hartmann. (183)

180) Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befinden sich folgende, seit mehr als 56 Jahren niedergelegte Testamente:

Wechselseitiges Testament des Ausgebürgers Johann Christoph Schulz zu Kramppe und dessen Ehe-Konfortin Marjane geb. Feindin, welches dieselben den 21. November 1795 vor einem Gerichts-Deputirten errichtet haben.

Sucher.

deponirt den 24 November 1795.

deponirt den 18. Februar 1797. Testament der Anna Elisabeth verehel. Schulz Schreckin, verwittw. gewesenen Magnus geb. Fischerin, welches dieselbe den 11. Februar 1797 vor unterschriebener Deputation gerichtlich errichtet hat.

Anders. Ludowich. Genehr.

deponirt den 20. März 1799.

Scheibel.

Testament des Rutschners Gottfried Bohr zu Lansitz vom 20. Februar 1799. Einem Wohlblühlichen Stadtgericht zu Grünberg übergeben.

152. deponirt ad archivum Curia. den 20. März 1799.

Scheibel.

deponirt den 18. Juni 1799.

Scheibel.

Testament der Häusler- und Husarenfrau Maria Haupt zu Lansitz, errichtet am 29. Mai 1799.

Præs. den 31. Mai 1799 dem Stadigericht zu Grünberg.

Anders.

157. deponirt den 18 Juni 1799 ad arch. curia.

Scheibel.

Es werden daher Alle, welche bei Eröffnung dieser Testamente ein Interesse haben, aufgefordert, die Publication derselben spätestens binnen 6 Monaten bei uns nachzusehen.

Grünberg, den 30. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht.

Freitag den 16. November c. Abends 7 Uhr:

Dramatische Vorstellung in der Ressource. (186)

Altes Gusseisen, z. B. Köpfe, Platten, Roste, Maschinetheile lauft von jetzt ab **G. W. Pöschel.**

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. d. M. früh 9 Uhr christkathol. Gottesdienst durch Herrn Prediger Otto aus Liegnitz. 181) Der Vorstand.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir den Empfang meiner neuen Waaren ergebenst anzuzeigen, besonders empfehle ich eine Auswahl der neuesten Kinder- und Damenhauben, Spenzer, Shawls, Handschuhe, Strick- und Stiefwolle in allen Farben, so wie auch seidene und wollene Kräfte u. dergl. mehr in mein Fach einschlagende Artikel zur gefälligen Beachtung **Reinhold Kube, Posamentier.**

Im Verlage von A. Fandael in Berlin ist erschienen:

Das Universal-Genie oder: Der Freund in der Noth. Ein humoristischer Rathgeber für alle festliche Vorkommnisse des menschlichen Lebens. Herausgegeben von den beliebtesten Humoristen. Alles neu, Original, originell und noch nirgend gedruckt. Erster Band Preis 5 Sgr.

Das ganze interessante und nützliche Werk enthält vollständig 12 Hefte à 4 Bogen im Preise von 5 Sgr., nebst 2 prachtvollen Kunstblättern, Amerikanische Bilder des „Ansiedlers Jund“ und des „Ansiedlers Gink“ welche jedes für die geringe Extravergütung von 6 Sgr., jenes zum 24ten, dieses zum 47ten Bogen geliefert werden. Wir lassen hier noch einmal den Inhalt des ganzen Werkes folgen:

Abth. I. Der heitere Rathgeber für Künstler u. Handwerker. Humoristische Tischreden, Lieder und Trinksprüche für jede Kunst und jedes Handwerk. — Abth. II. Polterabendscherze. —

Abth. III. Gratulationen für alle nur mögliche Festlichkeiten und für Personen jedes Standes — Abth. IV. Der Herzbezwinger. Must. zu Liebesbriefen jeder Gattung. — A. h. V. Ungeheure Heiterkeit, ganz neue noch nirgends gedruckte humoristische Deklamationsstücke. — Abth. VI. Der Liebenswürdige. — Abth. VII. Der Geistreiche. — Abth. VIII. Der lustige Traumdeuter und Wahrsager. — Abth. IX. Ganz neue Blumenstücke. — Abth. X. Gesellschaftsspiele u. c.

Von diesem Werke erscheint monatlich 1 Hest à 4 Bogen, zum Preise von 5 Sgr. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Grünberg **W. Leub** obn in den drei Bergen.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 4. Noobr. Erntner Joh. Gottlieb Kühn zu Sawade ein Sohn, Joh. Carl Erdmann.

Den 6. Nagelschmidmeister Carl Heinrich Förster eine Tochter, Maria Juliane.

Den 7. Einwohner Joh. Christian Schred zu Sawade ein todt. Sohn.

Getraute.

Den 13. Noobr. Einw. Carl Friedrich Ferd. Schmidt, mit Jgfr. Hgnr. Wilhelmine Gräfe. — Den 14. Husl. Gottfr. Franke zu Wittgenau, mit Joh. Eleonor Sporn. Tuchfabrikant Gottfr. Erdmann Julius Pilz, mit Jgfr. Emilie Auguste Pries.

Verstorbene.

Den 6. Noobr. Des Tuchfabr. Reinh. Heinrich Pilz Sohn, Rud. Heinr., 6 M. 20 J., (Krämpfe.) Kellerarb. Joh. George Jäkel, 44 J. 1 M. 28 J., (Nierenfieber.) Tuchbereiter-gehilfe Christ. König, 72 J., (Atherosclerose.)

Den 8. Häusler Philipp Helmholz zu Sawade, 55 J. 11 M. 12 J., (Brustkrankheit.) Des verst. Schuhmachermstr. Jacob Widlers Wwe., Frieder. Louise geb. Viehr, 77 J. 2 M. 18 J., (Brustfieber.) — Den 10. Einw. Joh. Gottf. Walter zu Heinersdorf, 39 J., (Blutfluss.) —

Den 12. Des Kaufmann Rud. Kittinghausen Sohn, Mar. Wilh. 7 M. 9 J., (Krämpfe.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 24. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred. Herr Pastor Barth.

Nachmittagspr. Hr. Kreis-Vicar Döshausen.

Marktpreise.

Nach Preis, Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 12 Noobr.			Schwiebus, d. 3. Noobr.			Görlitz, d. 8 Noobr.		
	Höchster Br.	Niedr. Preis	pro Scheffel.	Höchster Br.	Niedr. Preis	pro Scheffel.	Höchster Br.	Niedr. Preis	pro Scheffel.
Weizen	4 20	4 15	—	3 27	6	3 25	5 7	6	4 5
Roggen	3 21	6	3 20	3 15	—	3 8	3 25	—	3 15
Gerste große	2 17	6	2 15	—	—	—	2 20	—	2 18
Gerste kleine	2 7	6	2 5	2	4	2 3	—	—	—
Haber	1 15	—	1 11	6	1 23	—	1 12	6	1 7
Erbfen	4	—	3 15	—	3 24	—	3 22	6	3 15
Hierse	2 22	6	2 17	6	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 8	—	1 2	—	26	—	26	—	24
Heu d. Gtr.	— 20	—	— 18	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	7	—	6 15	—	—	—	—	—	—